

10. Gantze Befetz-Blatten seynd lang und breit 13. Zoll/und dick drittehalb Zoll. Diese werden gebraucht zu den Kammern und denen Vorgemächern.

11. Gemeine Befetz-Blatten haben in der Länge und Breite 12. Zoll/ und sind dick 2. Zoll.

12. Halbe Befetz-Blatten seynd ins Gevierdte 11. Zoll/und dick drittehalb Zoll. Diese dienen auch zu Belegung der Gänge und denen Kammern.

13. Viertel Befetz-Blatten/seynd lang und breit 11. Zoll/und dick 2. Zoll.

## Das IV. Capitel Von dem Sand.

**S**wird dreyerley Sand gefunden / nemlich / 1. in den Sand-Gruben / 2. in den fließenden Wassern / und 3. im Meer.

1. Der in den Sand-Gruben ist der beste / und ist entweder schwarz / weiß / roth / oder Carfunkelfarb / welches eine Gattung von dem in den Bergen verschlossenem Feuer eines verbrannten Erdreichs ist / und wird in Tuscana gegraben. Es wird in der Landschaft Bana und Cuma ein Pulver oder Staub gegraben / den Vicrivius Pozzolana nennet / dieser mit Wasser vernisset / oder angefeuchtet / hält gar wol zusammen / und macht überaus veste Gebäu. Man hat durch lange Erfahrung befunden / daß unter den gegrabenen Sanden der weisse der schlinniste ist / und unter den Sanden in den fließenden Wassern / ist derjenige / in denen strengen Flüssen und Bächen der Beste / so unter den Abfäzen gefunden wird / da das Wasser seinen Abfall hat / dann derselbige ist am reinesten und lautersten.

Der Meer-Sand ist unter allen der ärgste / so er sich auffschwarz ziehet / und glänzet wie ein Glas / doch ist der am besten / so nechst am Ufer ligt / und grob ist. Der Gruben Sand / dieweil er feucht ist / hält er auch desto besser / aber er schwindet und reisset leicht / derohalben braucht man ihn zu den Gewölben und Mauern die ganz seynd / und an einander ausgewerffen. Der Wasserbach-Sand ist gut zu dem tünchen / oder auswendig zu besetzen. Der Meer-Sand / weissen er bald trocken / und bald feucht wird / und wegen des Salzes bald vergehet / ist destoweniger gut / Lasten zu tragen.

Ein jeder Sand in seinem Geschlechte wird sehr gut seyn / wann er in der Hand getrücket und gerieben rauschet / und auf ein weißes Kleid geleyet / dasselbige nicht bestrecket / noch Erden darauf lassen wird. Derjenige Sand aber ist böß / wann er mit Wasser angerühret / dasselbige trüb und kothicht läßt; und welcher lange Zeit an der Luft / Sonn / Mond und Reiffen gelegen ist / dann / er wird viel Erden und Feuchte halten / auch der so geschüttet ist / junge Baumlein / und wilde Feigenbäume forzubringen / nichts nutzen / sonderbar den Gebäuen zu großem Schaden gereichen.

Bis hieher Palladius.

## Vöcklers Zugabe.

Von dem Sand hat man noch ferner andere Umstände zu wissen:

1. **D**er Sand / welchen man aus den Gruben gräbt / und von knirschender Erden ist / trockenet geschwind in dem Bauen / und fällt nicht bald ab / was damit bestrichen oder getünchet wird. Ist sonderlich zu Gewölben und Bögen dienlich: zumalen wo derselbige / nach dem er gegraben ist / frisch gebraucht wird / und daß er nicht lang im Wetter liegen bleiben / noch von der Sonnen / Mond / Reiff und Nebel gefroren / oder von der Hitze ausgebrennet / dadurch er leichtlich wieder zur Erde sich resolviret und zerfließet / so aber nicht geschehen kan / wann er noch frisch ist / und gerne im Wetter trockenet.

2. Der ausgegrabene Sand ist nicht so gut zu dem tünchen / als der zu dem Mauerwerck tüchtig ist / dann er nicht wol an den Schründen trocken mag / Feiste halb vom Kalk vermisset.

3. Sand / der aus fließenden Wassern kommet / und aus Mangel des gegrabenen Sandes gebraucht werden muß / verhartet leicht / und dieser ist gut zu dem tünchen / und auswendigem Bewurff des Gemäuers.

4. Den Rieß-Sand / mag man durch Hürten werffen / wiewol solcher Wasser-Sand nicht gerne trockenet; Ist derowegen ungebrauchlich / und nicht gut zu den Gewölben.